

*Vortrag
"Pro Adlige"
vom
Dienstag, 30. August 2011, 19.30 Uhr*

Sehr geehrte Damen und Herren

Lassen Sie mich zu Beginn einige Zitate zur Gemeindeautonomie äussern:

"Verantwortung kann nur tragen, wer selbständig ist. Eine Gemeinde muss deshalb autonom sein."

"Die Selbständigkeit der Gemeinden ist durch die Bundesverfassung und das Bundesgericht geschützt. Die Selbständigkeit erlaubt es den Gemeinden, eigene Lösungen zu entwickeln und miteinander zu konkurrieren. Das ist gut, denn wenn jeder erfolgreich sein muss, strengen sich alle an. Das kommt allen zu Gute."

Diese Worte stammen nicht von Irgendjemandem sondern von Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf aus ihrem Referat, anlässlich der 56. GV des Schweiz. Gemeindeverbandes in Bern im Jahre 2009.

Doch welch ein Kontrast in der Absichtserklärung der Grundsatzvereinbarung "Starke Stadtregion Luzern" vom 15. Dezember 2008:

"Bezüglich der Stadtregion Luzern vertritt der Regierungsrat die Auffassung, dass den künftigen Herausforderungen am besten begegnet werden kann, wenn sich die Stadt Luzern mit den Nachbargemeinden durch Fusionen zusammenschliesst."

oder die Aussage von Frau Regierungsrätin Schärli vom 18.04.2009 in der "NLZ":

Für den Kanton sind Fusionen das Ziel."

Gestatten Sie mir noch eine Bemerkung zur "Starken Stadtregion Luzern". Diese Bezeichnung weist seit Anbeginn den Makel auf, das der wohl stärkste Partner der Agglomeration, die Gemeinde Meggen, gar nicht erst ins Boot genommen wurde.

Doch nun zur Würdigung des Schlussberichtes der Steuerungsgruppe "Starke Stadtregion Luzern".

Allgemeines:

Schon der Name Steuerungsgruppe zeigt wohin die Reise gehen soll. Es wird etwas gezielt gesteuert, dabei meinte ich doch man hätte im

Vorfeld zur Abstimmung von einem ergebnisoffenen Prozess gesprochen ?

Trotzdem haben viele Leute dieser Abklärung noch zugestimmt, in der ehrlichen oder muss man sagen naiven Annahme, es erfolge eine wertneutrale Abklärung. Diese sind aber heute enttäuscht, da die Variante "Kooperation" einer Alibiübung gleichkommt.

Was zeigt uns dieser Bericht ? Was wir eigentlich seit Anbeginn wussten; **Die Fusion hat deutliche Vorteile ggü. der Kooperation.** Wahrlich keine Ueberraschung, denn die Variante "Kooperation" kommt einem Diktat gleich. Die Kooperationsvariante lässt keine Wahl zu.

Ausstrahlung höhere Einwohnerzahl: Der Vorteil der Ausstrahlung einer höheren Bevölkerungszahl der Stadt Luzern ist ein Trugbild oder Illusion. Bsp. Genf. Niemand käme auf die Idee die Agglomerationsgemeinden müssten mit der Stadt Genf fusionieren, damit die Stadt eine grössere Ausstrahlung bekommt. Genf hat eine Ausstrahlung als Stadt mit internationaler Bedeutung, unabhängig von der Einwohnerzahl.

Im Kontrast dazu wieder eine Aussage von Frau Regierungsrätin Schärli in der "NLZ" vom 18.04.2009:

"Eine höhere Bevölkerungszahl der Stadt Luzern würde die schnellere Realisierung eines Tiefbahnhofes verbessern und Luzern würde in Bern mehr beachtet."

Ich gestatte mir die Frage; **Liegt es nicht vielmehr am mangelnden Einfluss der eidg. Parlamentarier des Standes Luzern in Bundesbern ?**

Steuerfuss: Der politische Nachteil der Zentralisierung und die Aufgabe der bewährten Bürgernähe in den gewachsenen und traditionellen Gemeinden mit ihrer Geschichte wiegt in keiner Art und Weise den einzig greifbaren Vorteil, den Steuerfuss für einige Zeit, subventioniert durch den kantonalen Subventionstopf, auf das Stadtniveau von 1,75 Einheiten zu senken. Die grössere Stadt wird auf die Dauer auch nicht mehr Leistungen mit weniger Geld finanzieren können. Die Steuerfussenkung ist ein Täuschenspielertrick, um die Bürger gefügig zu machen und täuscht eine Leistungsfähigkeit vor, die nicht existiert. Der Kanton ködert mit dem Kohäsionstopf die Zentralisierung. Eine politische Todsünde.

Ob das Manna des Kantons schliesslich noch fliesst, darf nach den neuesten zu erwartenden Sparmassnahmen (siehe "NLZ" vom 25.08.2011) in Frage gestellt werden.

Verantwortung:

Gemeinden, auch wenn sie zusammenwachsen wie in vielen Stadtregionen, sind auch Verantwortungsbereiche. Die Verantwortlichkeit ist möglichst nahe beim Bürger anzusiedeln. Die Gemeinden lösen die Aufgaben in den Bereichen Soziales, Schule, Gesellschaft am Besten, wenn sie noch überschaubar sind, die Bürgernähe aufrechterhalten und gewählte Politiker und nicht Funktionäre für das Wohl der Einwohner zuständig sind. Denn diese kann man auch wieder abwählen. Eine alte Weisheit sagt: "Wenn der Verantwortungsbereich zu gross ist, ist niemand mehr persönlich verantwortlich."

Zentralisierung:

Zentralisierung löst die Probleme nicht. Im Gegenteil. Je zentralistischer das Gebilde, desto mehr Beamte werden beschäftigt und je höher in der Folge die Steuern. Frankreich lässt grüssen. Grössere Gebilde leisten sich Sonderposten. Beispiel: Der neue Manager für öffentlichen Raum in Luzern mit der Reglementierung der Fasnacht oder der Einführung von Kafi Schnaps Kontrolleuren.

Die Freiheiten des Individuums werden immer mehr beschränkt. Wehret den Anfängen.

Fazit:

Die Synergien der Fusion sind vernachlässigbar. Es ist eine Illusion mit weniger Geld einen höheren Standard zu versprechen. Das einzige Argument, welches noch bliebe wäre die Ausstrahlung. Eine reine Schimäre wie das eingangs zitierte Beispiel Genf zeigt. Genf besteht aus einem Stadtkanton mit 45 Gemeinden, die eine intelligente Zusammenarbeit unter gleichberechtigten Partnern pflegen.

Synthese Peter Süess

Fusion bedeutet:

- Aufgabe der finanziellen Autonomie (Verwendung der Gelder)
- Aufgabe der Gemeindebehörden (Gemeinderat, Gemeindeversammlung)
- Aufgabe der arithmetischen Selbstbestimmung (jetzt 1/1 nachher 1/5)
- Aufgabe der Entscheidungsgewalt (Prioritätensetzung der Aufgaben)

Mit Grösse werden die Distanzen länger. Die Agglomerationsgemeinde als autonome Einheit wird für die Stadt zur Peripherie. Ergo werden die Prioritäten anders gesetzt.
Gefahr der Vernachlässigung von Infrastruktur.

Die Gleichgültigkeit der Bürger für Anliegen der heute autonomen Gemeinden, nach der Fusion nur noch Aussenquartiere, nimmt zu.

So schliesse ich meine Ausführungen mit folgenden Worten:

FUSION - ILLUSION - KONFUSION

oder

"FREIHEIT BEMERKT MAN ERST WENN SIE FEHLT,
DAS GLEICHE GILT FÜR DIE GEMEINDEAUTONOMIE."

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Peter Süess
Vorstandsmitglied KeK - Komitee für ein eigenständiges Kriens

Kriens, 30. August 2011